

Schulverweigerung – wer steigt aus und warum ?

*Wenn du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen,
Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.*

(Antoine de Saint Exupéry)

Schulverweigerung ist das Endstadium eines Prozesses, der mit Schulunlust und Schulumüdigkeit begonnen und sich über gelegentliches Zuspätkommen und Fehlen fortgesetzt hat zu einem hartnäckigen Fernbleiben von der Schule. Hinter dem nach außen hin recht einheitlichen Erscheinungsbild des „Schuleschwänzens“ können sehr unterschiedliche und vielschichtige Entstehungsbedingungen stehen. Diese sollten für jeden betroffenen jungen Menschen individuell angeguckt werden, um Wege zu finden, ihn wieder zum Schulbesuch zu ermutigen.

Passive und aktive Schulverweigerung

Schüler, die passiv die Schule verweigern sind zwar anwesend, beteiligen sich jedoch nicht am Unterricht und zeigen sich desinteressiert.

Aktive Schulverweigerer stören den Unterricht und demonstrieren offen ihre Ablehnung, schwänzen gelegentlich oder kehren sich vollständig von der Schule ab.

Schulverweigerung aufgrund von Entmutigung

Die Individualpsychologie von Alfred Adler besagt, dass jedes menschliche Individuum bestrebt ist, seinen Selbstwert zu sichern. Entmutigung kann in der Entwicklung eines Menschen enorme Veränderungen bewirken, indem z.B. die erlebte Minderwertigkeit durch ein bestimmtes (störendes oder selbstzerstörendes) Verhalten auszugleichen versucht wird oder indem entmutigende Situationen aktiv gemieden werden. Im Gegensatz dazu ist die Ermutigung ein hervorragendes Mittel, um Entwicklung positiv zu stimulieren.

Fehlende Erfolgserlebnisse, Versagensgefühle oder gestörte Beziehungsverhältnisse zu Lehrern oder Eltern können dazu führen, dass Schüler aufgeben oder die Schule aktiv ablehnen.

Schulverweigerung aufgrund fehlender Sinnhaftigkeit

„Du lernst für das Leben, nicht für die Schule!“ bekommen Kinder und Jugendliche immer wieder zu hören. Aber wie lebensnah ist die Schule wirklich? Schüler klagen, dass sie Dinge pauken müssen, die sie nie wieder brauchen, erleben andererseits, dass für die sie bewegenden Fragen des Lebens und der Gesellschaft die Zeit fehlt. Neben dem Zeitmangel ist es auch Beziehungsarmut und Anonymität an Schulen, die das Gefühl von Sinnlosigkeit befördern.

Insbesondere ist es ein Phänomen bei einigen sehr begabten Schülern, dass sie sich im Unterricht langweilen, den Sinn des schulischen Lernens anzweifeln und passiv oder aktiv gegen ihr Schuldasein protestieren.

Bei schwächeren Schülern, die zum erfolgreichen Lernen Anschauung und Handlungspraxis benötigen, ist es die Art des (theoretischen) Unterrichtens, die an ihren Bedürfnissen vorbei geht und damit den Sinn von Schule für sie in Frage stellt.

Schulverweigerung aufgrund von Angst

Eine Hauptursache für Schulverweigerung ist Angst. Das Fernbleiben von der Schule hat in diesem Zusammenhang einen individuellen Sinn für den Betroffenen – die Vermeidung einer angstträchtigen Situation oder die Flucht aus dieser.

Krankheitssymptome, wie Bauchschmerzen, Übelkeit und Kopfschmerz am Morgen, die für den Arzt organisch nicht erklärbar sind, können Anzeichen für eine Schulangst sein.

Quellen für Schulangst sind z.B. Lernschwierigkeiten in bestimmten Fächern, Prüfungsangst, Versagensangst und eine schulische Überforderung. Aber auch die Angst vor Ablehnung, Spott und Gewalt von Mitschülern, die Angst vor einem entmutigenden oder überfordernden Lehrer können Schulängste mit Schwänzverhalten auslösen. Oft liegen die Gründe nicht klar auf der Hand, sondern verstecken sich z.B. in einem persönlichen Beziehungskonflikt zwischen Schüler und Lehrer, den der Schüler selbst zunächst verdrängt. Auch Angstquellen auf dem Schulweg (z.B. eine Unverträglichkeit des Busfahrens, Angst vor Spott oder Gewalt durch Mitschüler u.ä.) können eine allgemeine Schulangst hervorrufen.

Das Vermeiden des Schulbesuchs ist ein Verhalten, das sich mehrfach selbst verstärkt. Ist das Verhaltensmuster einmal entstanden, kann es sehr stabil sein. Zu den ohnehin angstträchtigen Situationen kommt die Angst vor der Rückkehr mit den Reaktionen der Lehrer und Mitschüler hinzu. Nur Alternativstrategien für den Umgang mit den angstträchtigen Situationen, sowie Geduld, Ermutigung und Annahme können es dem Schüler möglich machen, zur Schule zurückzukehren.

Schulverweigerung aufgrund der familiären Situation

Die Ursachen der Angst können auch außerhalb der Schule liegen. Es handelt sich hierbei um eine unspezifische Angst; eine „Schulphobie“. Dabei spielen Verhaltensmuster des Schülers im Umgang mit Konflikten oder Trennungen eine Rolle. Diese führen zu Fehlanpassungen, die sich dann z.B. in einem Vermeidungs- und Fluchtverhalten zeigen können.

Auch können innerfamiliäre Problemlagen (z.B. problembeladene, einsame oder kranke Eltern) das Kind am Weggehen von zu Hause „hindern“, da es befürchtet die Kontrolle über die Situation zu verlieren und sich bei seiner Abwesenheit um die Familie daheim sorgen zu müssen.

Die Familie des Schülers kann auch aufgrund ihrer Lebensgewohnheiten einen wesentlichen Anteil an einem Schulverweigerungsverhalten haben.

Zum einen sind Eltern als die ersten und engsten Bezugspersonen eines Kindes ein sehr einflussreiches Modell. Die Art des Umgangs mit Schwierigkeiten (aktive Bewältigung oder Ausweichen) und Gewohnheiten in der Alltagsgestaltung (z.B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit) übernehmen Kinder modellhaft von ihren Eltern.

Zum anderen kann fehlende Unterstützung bei der Alltagsbewältigung (z.B. als einziges Familienmitglied früh aufstehen müssen) Kinder schulmüde werden lassen. Eine dem Alter des Kindes unangemessene Verantwortung für familiäre Abläufe (z.B. die Versorgung der Geschwister oder der Eltern) kann dazu führen, dass für Schule keine Kraft mehr übrig bleibt.

Entmutigend kann sein, wenn sich Eltern für die Belange der Schule zu wenig interessieren. Der Sinn und Wert des Zur-Schule-Gehens wird damit in Frage gestellt.

Schulverweigerung als Merkmal einer allgemeinen dissozialen Entwicklung

Die betreffenden Kinder und Jugendlichen streunen häufig umher, manche lassen sich zu delinquenten oder kriminellen Handlungen verleiten. Dabei handelt es sich um verwahrloste junge Menschen ohne sozialen Halt. Die meisten sind lernschwach und in der Schule erfolglos. Ein hoher Anteil dieser Kinder hat sich nicht nur von der Schule losgesagt, sondern ist auch schon öfter von zu Hause weggelaufen. Einige schwänzen auch aus Abenteuerlust.

Oft wird es Eltern und Lehrern nach gründlicher Analyse gemeinsam gelingen, Bedingungen zu verändern oder den Schüler so zu motivieren, dass ein Schulbesuch für ihn wieder möglich wird. Je früher Signale im Verhalten des Schülers bemerkt werden, desto wahrscheinlicher werden die Bemühungen fruchten. Dabei stehen als Partner Beratungslehrer, Schulpsychologen und Beratungsstellen der Jugendhilfe in der Region zur Verfügung. In verhärteten Fällen kann die Vermittlung an Einrichtungen der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendpsychotherapie oder über das Jugendamt an Einrichtungen der Jugendhilfe von großer Hilfe sein.

Gesetzliche Regelung:

Gemeinsame Verwaltungsvorschrift

des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus,
des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend und Familien und
des Sächsischen Staatsministeriums des Innern

„Zur Zurückdrängung von Schulpflichtverletzungen und Schulverweigerung“
vom 29. April 2002

Frau Dr. Jana Domel – RSA Bautzen